

## Das (noch immer so genannte) »Theologische Institut« in Hermannstadt

*Ein Bericht aus dem Studienjahr 2023/24*

*Dr. Thomas Pitters, Pfarrer i. R.,  
Gastprofessor am Theologischen Institut Hermannstadt.*

Unser Jahrbuch steht unter dem Motto der Jahreslosung »Prüfet alles, das Gute behaltet«. Es ist ein Vers aus dem ersten Brief des Paulus an die Thesalonicher. Man möchte fragen: Wo ist in dieser Jahreslosung das Religiöse und das Spirituelle? Der Spruch enthält nicht einmal eine ethische Anweisung, sondern beinhaltet, rein für sich genommen, nichts anderes als eine Methode, nämlich die, das Wesentliche von dem Unwesentlichen und das Gute von dem Hinderlichen zu unterscheiden und das Richtige zu bewahren.

Allerdings, wenn man den Zusammenhang sieht, wird die religiöse Dimension der Aussage sichtbar: Paulus gibt Anweisungen angesichts der zu erwartenden Wiederkunft Christi. Worauf wird es ankommen am Tag des Herrn? Wohl darauf, dass das ethisch-moralische und das religiöse Fundament, das sich in der Vergangenheit bewährt hat, nicht in der Panik der Ereignisse weggeworfen wird. Auch wir kennen solche Panik letzter Generationen ... Der gesamte Briefschluss, und damit auch unsere Jahreslosung, sind von großer Aktualität!

Endzeitstimmung, damit sind wir, die Siebenbürger Sachsen und evangelischen Banater Schwaben, bewandert, auch aufgrund unserer Geschichte. »Es ist aus und vorbei!« – mit solchen Worten wurde das, was einige Historiker als »finis saxoniae« bezeichneten, bereitwillig und breit aufgenommen. Doch auch in dieser Situation galt der Rat des Paulus: denkt an das Gute, das in der Vergangenheit geschehen ist, und dann versucht es zu behalten und für kommende Generationen wirksam werden zu lassen.

In einem solchen Zusammenhang kann auch der nun folgende, sehr persönliche Bericht über das jüngst abgeschlossene Studienjahr unseres Theologischen Instituts gesehen werden. Persönlich ist der Bericht vor allem auch deshalb, weil er in Dankbarkeit und Anerkennung gegenüber dem Hilfskomitee geschrieben wird, welches in der Vergangenheit einen guten Teil meiner Reisekosten als Lehrkraft hin zu dieser Lehranstalt zu übernehmen bereit war.

Landläufig redet man ja immer noch, sowohl in Hermannstadt als auch in Deutschland, vom »Theologischen Institut« und ich möchte diese Bezeichnung auch in diesem Bericht beibehalten. Tatsächlich ist es eigentlich ein Bachelor-Studiengang, welcher am »Departement für Geschichte, Kulturerbe und Protestantische Theologie« innerhalb der Fakultät für Sozial- und Humanwissenschaften an der Hermannstädter Lucian-Blaga-Universität angesiedelt ist.



Foto: ev-theol.ro

Sämtliche hier tätige Professoren, sonstige Beschäftigte und Studierende aber sind weit davon entfernt sich einer Weltuntergangsstimmung hinzugeben. Sondern es wird gelernt und gelehrt, wie eh und je.

Untergebracht ist das Theologische Institut nun schon seit vielen Jahren, in dem ehemaligen, der Kirche rückerstatteten Landeskirchlichen Lehrerseminar in der Schewisgasse, heute Bulevardul Victoriei Nr. 40. Eigentlich ist es ein ganzer Gebäudekomplex, der insgesamt sehr vielfältig benützt wird. Das Theologische Institut ist im Hauptgebäude untergebracht, siehe obiges Bild. Hier befinden sich im Hochparterre das Sekretariat, die Professorenzimmer, die Bibliothek und auch die Hörsäle. Diese letzteren werden auch von Lehrveranstaltungen anderer Studiengänge benützt, vor allem auch von den Sprachkursanten, von denen noch die Rede sein wird.

Im ersten Stock des Gebäudes liegt der schöne Festsaal, der für die verschiedenen Andachten, Feiern und Veranstaltungen benützt wird. Ebenfalls hier sind auch die Studentenzimmer, die alle renoviert und modern ausgestattet sind, sowie auch ein gemeinschaftlicher Frühstücksraum bzw. eine Teeküche. Die hier wohnenden Studenten sind nicht nur Theologen, sondern auch Sprachkursanten und Studierende anderer Fächer. Der Gebäudeeigentümer ist die Evangelische Kirche, die sehr bemüht ist, das Haus mit steten Renovierungsarbeiten gut in Schuss zu halten.

Nun muss ich einige Worte zum **Sprachkurs** sagen, der ja unter gleichem Dach und unter gleicher Administration stattfindet. Der Intensivkurs für die deutsche Sprache, der jedes Jahr von der Universität als postuniversitärer Kurs »Interkulturelle Kommunikation im deutschsprachigen Raum« veranstaltet wird, ist beim Theologischen Institut angegliedert. Er wird in Zusammenarbeit mit dem Verein »Studia Oecumenica« organisiert, Hauptpartner ist »Brot für die Welt« Berlin, das die Finanzierung für die nächsten beiden Jahre bereits wieder zugesagt hat. Zielgruppe sind kirchennahe Personen mit einem Hochschulabschluss in Geistes- oder Sozialwissenschaften, insbesondere Theologen, unabhängig von ihrer Konfessionszugehörigkeit. Der Kurs umfasst insgesamt 700 Stunden bis zum Niveau B1+ und wird von Universitätsprofessoren der Philologie gehalten. Er endet mit einer regulären Universitätsprüfung, aber auch mit der Möglichkeit, die B1-Prüfung am Goethe-Institut in Hermannstadt abzulegen.

Wie ist nun die **Situation der Theologie-Studierenden** selber? Die Anzahl der Studenten ist niedrig. Im vergangenen Studienjahr waren es 11 eigene Studenten, dazu kam eine Erasmus-Studentin. Im Sommer haben sich überraschenderweise 5 neue Studenten eingeschrieben, hoffentlich bleibt deren Situation stabil! Erfrischend war in diesem Studienjahr wiederum die Gruppe, die das Ökumene-Semester absolvierte. Es waren 9 Teilnehmende: Studenten, die ein Auslandsemester mit dem Schwerpunkt ökumenische Theologie machen wollten und die neben der schönen Stadt vor allem auch an der orthodoxen Kirche interessiert waren. Aber es sind unter den Teilnehmern des Ökumene-Semesters immer auch Pfarrer oder Pfarrerinnen, die ein Sabbatjahr haben und sich auf diese Weise fortbilden. Da kommt es dann zu gemeinsamen Veranstaltungen mit den regulär Studierenden. Das ist für alle bereichernd und erhöht die Qualität des Unterrichts.

Für die **Zukunft des Theologischen Instituts** bleibt die Anwerbung von Studentinnen und Studenten, gerade auch aus dem Ausland, ein dringendes Anliegen. Jugendliche mit siebenbürgischen Wurzeln, beispielsweise, könnten hier, im Land ihrer Vorfahren, ein interessantes Bachelor-Studium in einer der schönsten Städte angehen.

Nun kann man freilich sagen: so ein Aufwand für so wenig Studierende? Dazu soll Eines angemerkt sein: im vergangenen Jahr waren im theologischen Modul des **Vikariats** in der Evangelischen Kirche Rumäniens sieben Vikarinnen und Vikare, alles Institutsabsolventen, die sehr engagiert ihre Teilprüfungen abgelegt haben. Im gleichen Zeitraum waren es in Österreich beispielsweise nur zwei! Prüfet alles – das Gute behaltet, scheint sich auch hier irgendwie zu bewahrheiten.

Ich möchte nun einige Worte zu den **Lehrkräften** sagen. Obwohl der Studiengang nicht besonders groß ist, sind drei Lehrstellen von Seiten der Universität besetzt: Prof. Dr. Stefan Tobler (systematische Theologie), Prof. Dr. Johannes Klein (Bibelwissenschaften) und Dozent Dr. András Bandi (Kirchengeschich-



Podiumsdiskussion beim Dies Academicus

Von links nach rechts: Dorothea Binder, Theologin und Religionspädagogin aus Hermannstadt, Dekan Dr. Dušan Vanko, Slowakische Evangelisch-Lutherische Kirche Nädlac, Pfr. Szanto Mihaly, Evangelisch-reformierte Kirche Mezöbodon (Papiu Ilarion), Prof. Dr. Vasile Stanciu, Dozent an der orthodoxen Theologischen Fakultät Klausenburg. Ganz rechts als Leiter der Podiumsdiskussion: Pfarrer Gerhard Sevatius-Depner, Evangelische Kirche A.B. in Rumänien, Leiter des ZETO.

Foto: ZETO, Servatius-Depner

te). Das zeigt die hohe Wertschätzung, die die Universität dem Bachelor-Lehrgang für protestantische Theologie entgegenbringt. Die übrigen Lehrkräfte sind sogenannte »assozierte Professoren«, also Lehrbeauftragte, die aus dem siebenbürgischen Inland oder auch aus dem Ausland kommen. Das Professorenkollegium ist überaus engagiert. Es werden Lehrveranstaltungen von ganz hoher Qualität angeboten. Gott sei Dank können die Veranstaltungen vermehrt wieder präsentisch abgehalten werden.

Im Rahmen der Forschungsgruppe Interkultureller Dialog (FID), wo sich vor allem die theologischen Lehrkräfte mit den Dozentinnen und Dozenten der Grundschulpädagogik treffen, wurden vierzehntägig Forschungskolloquien abgehalten. Die Zeitschrift *Review of Ecumenical Studies* (RES) wird, seit 2024 gemeinsam mit der theologischen Fakultät der University of Eastern Finland herausgegeben. »Dies ist ein bedeutender Schritt und erweitert die internationale Ausstrahlung von RES«, sagt Prof. Stefan Tobler, der als Executive Editor der Zeitschrift fungiert.

Dennoch sollte man bei all den akademischen Schwerpunkten die Wichtigkeit eines funktionierenden **Sekretariats** nicht unterschätzen. Hier ist jener Punkt, an dem der ganze Betrieb nach innen, aber auch der der Verbindung zur

Uni nach außen erfolgt. Monika Brandsch, die Schwiegertochter des ehemaligen Hauptanwalts H.G. Binder, versieht diesen Dienst mit Umsicht und hoher innerer Beteiligung.

Kurz etwas zum **ZETO**, das seinen Sitz und sein Büro auch im gleichen Gebäude hat. Das Zentrum für Evangelische Theologie Ost (ZETO) ist eine von der Evangelischen Kirche in Rumänien unter Einbeziehung der GEKE geschaffene Plattform mit dem Grundgedanken, dass die vielen kleineren und größeren evangelisch-theologischen Lehranstalten in Osteuropa, also östlich von Wien, die sich alle in einer interkulturellen Diasporasituation befinden, vernetzt werden und so miteinander ihre Kräfte bündeln können. Dazu ist viel Beziehungsarbeit, Konferenz- und Reisetätigkeit notwendig. Gleichzeitig ist das ZETO das Bindeglied zwischen Evangelischer Kirche und Theologischem Institut. Diese wichtige Arbeit wird unter der Leitung von Pfarrer Gerhard Sevatius-Depner in ausgezeichnete Weise geleistet.

Zuletzt füge ich noch einen Bericht von den Abschlussfeierlichkeiten des Studienjahres an. Vom 28.-29. Juni 2024 fand zum 4. Mal ein **Dies Academicus** des Theologischen Instituts Hermannstadt statt. Dieser abschließende akademische Tag wird stets in Zusammenarbeit mit dem ZETO veranstaltet und es werden Gäste aus dem gesamten osteuropäischen Raum eingeladen und erwartet. In diesem Jahr beschäftigten wir uns mit dem Thema: »Evangelium in Wort und Klang.« Es jährt sich nämlich zum 50. Mal, dass das Gesangbuch der Evangelischen Kirche A. B. in (der Sozialistischen Republik) Rumänien neu aufgelegt worden ist. Das »Neue Gesangbuch« kommt also auch in die Jahre! Und so standen diesmal die Musik und die Stimme der christlichen Botschaft sowie ihr Verhältnis zueinander im Mittelpunkt.

Was geschah bei dieser schönen, öffentlichen Abschlussfeier des Studienjahres? Hochwertige Referate ausländischer Referenten (Dr. Tamás Szöcs aus Gronau/Deutschland: »Das deutsche Kirchenlied in Siebenbürgen - Reformation bis 1750« und Dr. Christian Herrmann aus der Schweiz: »Die Entwicklung des reformierten Kirchengesangs in der deutschsprachigen Schweiz 1531-2017«), Podiumsdiskussionen mit Teilnehmern aus vielen Ländern und Kirchen nahmen die vielen Anwesenden inhaltlich mit. Ebenso die thematischen Workshops, die den Abschlussgottesdienst bereits vorbereitend im Auge hatten. Die Erinnerung an die Gesangbuch-Ereignisse vor 50 Jahren in Siebenbürgen, die Bedeutung des Kirchenliedes in den Evangelischen Kirchen überhaupt, aber auch die Verbundenheit mit den anderen Kirchen gerade durch die Kirchenmusik kamen so zum Ausdruck.

Der Dies Academicus endete traditionell mit dem **Abschlussgottesdienst** des Studienjahrs, der in der Johanniskirche stattfand. Dabei wurden zwei Absolventen, Maximilian Braisch und Andreas Guță, feierlich mit Segen und Überreichung des Kreuzes aus dem Studium verabschiedet. Ein Empfang des Landeskonsistoriums im Hofe des Teutschhauses mit vielen Begegnungen und Gesprächen rundete das vergangene Studienjahr in wunderbarer Weise ab.

Nein, es ist keine Endzeitstimmung, wenn man auf das Theologische Institut in Hermannstadt blickt. Aber von Aufbruchsstimmung zu reden, wäre auch übertrieben. Dennoch mache ich in Hermannstadt am Theologischen Institut eine Erfahrung, die mich innerlich heiter stimmt. Es ist die Erfahrung, dass alles irgendwie doch weiter geht, dass das Gute der Vergangenheit dennoch nachwirkt in eine offene Zukunft hinein. Und das alles mitten in einer nicht immer optimistischen Lage. Rumänien ist ein direktes Nachbarland der Ukraine, Rumänien ist ein NATO-Staat, Rumänien ist längst keine Insel der Seligen. Es könnte gewiss wieder, und auch diesmal nicht unberechtigt, heißen: »Es ist alles aus!«

Die Jahreslosung »Prüfet alles, das Gute behaltet« aus dem 5. Kapitel des ersten Thessalonicherbriefes hilft mir, alles Geschehen »sub specie aeternitatis« einzuordnen und getrost auch auf kommende Studienjahre in Hermannstadt zu blicken.